

› VERÄNDERUNGSPOTENTIALE HOCHSCHULÜBERGREIFENDER KOOPERATIONSPROJEKTE IN DER LEHRE. EINE QUALITATIVE UNTERSUCHUNG

AUTORINNEN

Oxana Wentland

Erziehungswissenschaftlerin, Studienschwerpunkte:
Kompetenzentwicklung und Lebenslanges Lernen

✉ oxana.wentland@gmail.com

Kristin Paterek

Universität Leipzig, Erziehungswissenschaftliche Fakultät, Fachbereich Kompetenzentwicklung und Lebenslanges Lernen

✉ kristin.paterek@yahoo.de

ABSTRACT

Der Artikel widmet sich – basierend auf einem studentischen Evaluationsprojekt – dem bislang unerforschten Feld der Wirkungen von Lehr-Lern-Projekten im Kontext hochschulübergreifender Kooperationen. Ziel der Untersuchung war es, Veränderungen vom Lehrverständnis bis hin zur Zusammenarbeit im Lehrkontext aufzuzeigen und deren Effekte bei den beteiligten Mitarbeiter_innen abzubilden. Außerdem sollten spezifische Veränderungsbereiche identifiziert werden, die weiter erforscht werden können. Die Ergebnisse bilden ein breites Spektrum an Wirkungen u. a. bezüglich des Kompetenzerwerbs der beteiligten Lehrenden, der Transfermöglichkeiten im Institut und der Lehrkultur ab. Die Projektmitarbeiter_innen entwickeln durch ihr Engagement ihre Lehrkompetenz weiter und die hochschulübergreifende Kooperation innerhalb der Projekte stößt die erhofften Neuerungen in der Lehre an.

Schlagworte: hochschulübergreifende Kooperation, Lehrkompetenz, Praxistransfer, Lehr-Lern-Projekt, Wirkungsforschung

1. EINLEITUNG

Die Idee zu dem Evaluationsvorhaben entstand im Rahmen eines Seminars im Studiengang Begabungsforschung und Kompetenzentwicklung an der Erziehungswissenschaftlichen Fakultät der Universität Leipzig. In Kooperation zwischen verschiedenen Praxispartner_innen und Student_innen des Masterstudiengangs wurden im Wintersemester 2013/14 zahlreiche Evaluationsprojekte durchgeführt. Im Mittelpunkt des hier vorgestellten Vorhabens, das in Kooperation mit dem Verbundprojekt „Lehrpraxis im Transfer“ (LiT)¹ durchgeführt wurde, standen die im Rahmen von LiT geförderten Lehr-Lern-Projekte (LLP)². In diesen führen die jeweiligen Projektmitarbeiter_innen an den fünf sächsischen Universitäten Lehrkooperationen durch und erproben neue und innovative Lehrkonzepte unter dem besonderen Fokus der hochschulübergreifenden Kooperation. Ziel ist es, fachspezifische und studierendenorientierte Lösungen für die Herausforderungen in der Hochschullehre zu finden. Das Forschungsinteresse der vorliegenden Evaluation lag auf den Wirkungen der LLP auf die Projektmitarbeiter_innen, d. h. jene Mitarbeiter_innen an den Lehrstühlen und Instituten, die eine tragende Rolle im Rahmen der LLP einnahmen und stark in deren Entwicklung und Durchführung eingebunden waren.

1 Vgl. <https://www.hds.uni-leipzig.de/index.php?id=lehrpraxis-im-transfer> (Zugriff am 20.04.2015).

2 Vgl. <https://www.hds.uni-leipzig.de/index.php?id=lehr-lern-projekte> (Zugriff am 20.04.2015).

2. ZIELSETZUNG DER EVALUATION

Das Erkenntnisinteresse des Evaluationsprojekts orientierte sich an der allgemein gehaltenen Forschungsfrage: In welchen Bereichen lassen sich Veränderungen im professionellen Handeln der Projektmitarbeiter_innen feststellen, die sie auf die Lehr-Lern-Projekte zurückführen? Im Mittelpunkt steht somit die Erfassung der Wirksamkeit der durchgeführten „Intervention“ (Gollwitzer & Jäger 2007, 79), d. h. in diesem Fall der LLP.

Aus dieser zentralen Fragestellung heraus entstand eine Reihe von Unterfragen: Bezogen auf die Definition des Arbeitsbereichs der Projektmitarbeiter_innen war zum einen von Interesse, ob die Veränderungen subjektiv auf die hochschulübergreifende Kooperation zurückgeführt wurden. Zum anderen konzentrierte sich die Evaluation auf mögliche Veränderungen im Lehrverständnis, der Gestaltung von Lehre, den Arbeitsprozessen sowie der Einstellung und Motivation gegenüber hochschulübergreifenden Kooperationen. Des Weiteren wurden als unmittelbares Arbeitsumfeld der Projektmitarbeiter_innen das jeweilige Institut und die jeweilige Fakultät als Orte, um über Lehre in einen Dialog zu treten, betrachtet. Es wurden sowohl Auswirkungen des Projektes auf diese Bereiche als auch Effekte auf die Zusammenarbeit und den Umgang mit Kolleg_innen und Projektpartner_innen diskutiert. Ebenso wurde nach Auswirkungen des Projektes auf die Studierenden geforscht.

Basierend auf den erhobenen Daten wurden konkrete Veränderungen im Arbeitsbereich sowie im Denken und Handeln der Projektmitarbeiter_innen ermittelt, die in Form von Veränderungsbereichen systematisiert wurden. Das abgebildete Spektrum ließe somit Aussagen über die Veränderungspotentiale durch die LLP zu.

3. EVALUATIONSDESIGN UND METHODE

Als Forschungsdesign wurde ein exploratives Verfahren in Form von leitfadengestützten Interviews genutzt. Der Leitfaden entstand einerseits auf Grundlage der Betrachtung und Auswertung bereits vorhandener Abschlussberichte aus vorherigen LLP, sowie andererseits aus den Vorgesprächen mit den Mitarbeiter_innen von LiT³. Die Untersuchung erfolgte im Januar 2014 in Form von Einzelgesprächen mit zwei Projektmitarbeiter_innen aus unterschiedlichen Lehr-Lern-Projekten. Die Interviews umfassten jeweils 60 Minuten. Im Interviewaufbau wurden zunächst freie Assoziationen bezüglich der Frage, welche Veränderungen im Allgemeinen im Rahmen der LLP auftraten, erbeten. Im weiteren Verlauf wurde spezifischer auf einige konkretere Veränderungsgebiete eingegangen. Die Leitfadeninterviews boten den Befragten zum einen die Offenheit, aus persönlicher Sicht eigene Schwerpunkte zu wählen. Zum anderen konnten spezifische vorab definierte Veränderungskategorien von den Interviewer_innen auf-

gegriffen werden, um ein breites Themenspektrum abzudecken. Die persönlichen Erfahrungen der Interviewten dienten schließlich als Grundlage, um mögliche Einflüsse der LLP zu rekonstruieren und in Kategorien abzubilden.

Die Interviews wurden mit quantitativ orientierten Verfahren ausgewertet. Hierfür wurde eine datenreduzierende Transkription der Tonbandaufnahmen gewählt. Die inhaltliche Struktur des Gesprächsverlaufs wurde anhand einer Themenstrukturanalyse ausgewertet. Diese erfolgte durch eine Kombination des Textreduktionsverfahrens und des Codiervfahrens (vgl. Froschauer & Lueger 2003, 158ff).

Für die Interviewdarstellung und -aufzeichnung wurde ein Auswertungsraster in Tabellenform entwickelt, das alle wichtigen Phasen der Auswertung vereinte. Im ersten Schritt erfolgte die chronologische Aufzeichnung der Gesprächspassagen, wobei lange Ausführungen zu nicht relevanten Themengebieten gekürzt wurden. Anschließend wurden die prägnantesten Stellen eines Textabschnittes in einer Stichwortliste erfasst. Als nächstes wurden Themenkategorien in Form von Überschriften gebildet und Charakteristika für die Themenkategorien gesammelt, wobei der Fokus sich erstmalig auf den Neuheitscharakter und den Grad der Veränderung richtete. Abschließend konnten die wesentlichen Themenkategorien zu einer Überkategorie der allgemeinen Veränderungen zusammengefasst werden.

3 Weitere Impulse zur Erstellung des Interviewleitfadens wurden Bogner, Menzer & Pätzold (2008) entnommen.

+	TEXTPASSAGE/ PARAPHRASIERUNG	STICHWORTE	THEMENKATEGORIEN	SUBKATEGORIE/ THE- MENCHARAKTERISTIKA	ÜBERKATEGORIE DER VERÄNDERUNG
	„Das hat die Auswirkung, dass ich versuche, mir verschiedene Grade der Erklärung anzueignen.“ „Das ist das Ziel und da freue ich mich, auch hier Fortschritte zu machen, auch persönlich.“	Aneignung verschiedener Grade der Erklärung, persönliche Fortschritte	Eigener Lernertrag/-prozess in den Bereichen Kommunikation und Wissensvermittlung	Persönliche Fortschritte: Übung im Vereinfachen von Wissen gegenüber Fachfremden, Auswirkung: kommunikative Kompetenzerweiterung	Kompetenzerwerb

Tab. 1: Beispiel für die Vorgehensweise bei der Auswertung des Interviewmaterials.

4. INTERVIEWAUSWERTUNG

Für die Interviewauswertung galt es, die Ergebnisse des Prozesses der Themenstrukturanalyse zusammenfassend darzustellen. Die daraus folgenden Überkategorien spiegeln die zuvor festgelegten Bereiche des Interviewleitfadens in weiten Teilen wider, wurden allerdings in manchen Punkten aufgrund der Aussagen der Befragten angepasst. Die folgenden Ausführungen geben einen groben Überblick über die wichtigsten von den Befragten angesprochenen Veränderungen.

4.1. Hochschulübergreifende Kooperation

Auffallend ist, dass der Bereich der hochschulübergreifenden Kooperation, welcher das Kernelement der LLP darstellt, in den Interviews wenig Raum einnimmt. Die hochschulübergreifende Kooperation wird im Allgemeinen als „hürdenbehaftet“ bezeichnet und der dadurch entstandene Zusatzaufwand lässt sich nur durch einen hohen Nutzen der jeweiligen Kooperation ausgleichen. War die hochschulübergreifende Kooperation erfolgreich, so ermöglichte sie den be-

teiligten Projektpartner_innen den Transfer von bestehenden Lehrkonzepten. Kompetenzen von unterschiedlichen Lehrstühlen an den verschiedenen Hochschulen konnten gebündelt und auf diese Weise neue Lehrangebote geschaffen werden. Die kollegialen Rückmeldungen der Kooperationspartner_innen zu den Lehrkonzepten dienten dabei als wertvoller Anstoß für die Auseinandersetzung mit den eigenen didaktischen und methodischen Fähigkeiten.

4.2. Kompetenzerwerb

In der Rolle als Projektkoordinator_innen können die Lehrenden zahlreiche neue Erfahrungen sammeln. Dazu gehören etwa das Projektmanagement, die Ressourcenplanung, die Mitarbeiter_innenführung sowie die Projekt- und Finanzplanung. Des Weiteren verändert sich durch die Erfahrungen im Projekt die eigene Lehr- und Arbeitsweise, so dass Lehrveranstaltungen beispielsweise umgestaltet und dem Konzept des Projektes angepasst werden oder eine stärkere Orientierung an den Bedürfnissen der Studierenden und den Vorstellungen der Kooperationspartner_innen erfolgt. So werden zum einen kommunikative Kompetenzen erweitert, indem das Wissen soweit „heruntergebrochen“ wird, dass es beispiels-

weise auch Fachfremden schlüssig erscheint und den Studierenden zusätzlich die Relevanz des Inhaltes durch eine veränderte didaktische Aufbereitung verdeutlicht wird. Zum anderen erfuhren die Befragten durch die erneute Auseinandersetzung mit den jeweiligen Fachinhalten sowie der Anwendung neuer Techniken bei der Erstellung und Aufbereitung der Fachinhalte einen fachlichen Wissens- und Kompetenzzuwachs. Die zahlreichen Wirkungen sind auf den persönlichen Lernzuwachs zurückzuführen, da die Mitarbeiter_innen vor allem durch ihre eigene Kompetenzentwicklung von dem Projekt profitieren.

4.3. Lehrverständnis

Das Lehrverständnis der Mitarbeiter_innen änderte sich durch die Projekte nicht grundlegend. Allerdings leisteten die Projekte einen wichtigen Beitrag zum persönlichen Reflexionsprozess in Bezug auf die Ausrichtung der Didaktik. So wurden Überlegungen zur Neustrukturierung und Neukonzeption von Inhalten sowie Bemühungen um eine aktivierende Lehre angestoßen. Außerdem wird durch die Kooperationsprojekte vermehrt studierendenorientiert gearbeitet, indem Studierende über verschiedene Aufgabenniveaus schrittweise an den Stoff herangeführt werden und einen stärker selbstgesteuerten Lernprozess vollziehen. Die Projekte erzeugten insofern einen Perspektivenwechsel, indem ein verstärktes Hineinversetzen in die Studierenden gelang und der Versuch erfolgte, alle Studierenden anzusprechen und den Stoff für alle verständlich zu machen.

4.4. Lehrkontext

Die in den LLP erarbeiteten Lehr-Lern-Konzepte besitzen teilweise das Potential, auf andere Bereiche innerhalb eines Instituts oder der Fakultät angewandt zu werden. Der Transfer auf andere Lehrkontexte liegt nahe, ist allerdings auch von zusätzlichen Ressourcen abhängig. Durch die Aneignung von Erklärungen mit unterschiedlichem Komplexitätsgrad erfolgt zusätzlich eine Verbesserung der inhaltlichen und konzeptionellen Diskussionen auf Fachebene sowie mit fachfremden Bereichen, mit denen eine Fortsetzung der Kooperation theoretisch vorstellbar ist. Es bleibt jedoch unklar, inwiefern eine Ausweitung der Lehrkonzepte auf andere Kontexte tatsächlich möglich ist. Erfreulich sind die generelle Offenheit und die interne Kommunikation mit anderen Fachgebieten.

4.5. Studierende

Neben einer verstärkten Studierendenorientierung wird auf mehr Transparenz, das Herstellen von Überleitungen sowie Zusammenhängen auf fachlicher Ebene und letztendlich der Umstrukturierung des Stoffes vom Einfachen zum Komplexen geachtet. Damit verbessert sich für viele Studierende die Studienqualität. Außerdem werde eine Erhöhung der Motivation bei den Studierenden wahrgenommen. Diese drücke sich beispielweise in einem geringeren Schwund der Teilnehmendenzahlen aus.

4.6. Lehrkultur

Im Rahmen der Lehr-Lern-Projekte wurden vorrangig Online-Formate zur Qualitätsverbesserung der Lehre eingesetzt. Den Projekten wird ein Nutzen für die künftigen Herausforderungen in der Hochschullehre zugeschrieben, da sich steigende Studierenden-

zahlen durch die neuartigen Lehrkonzepte „ein Stück weit kompensieren“ ließen. Für die jeweiligen Fachbereiche ist die Auseinandersetzung mit innovativen Lehrkonzepten, die weniger Personalaufwand erfordern, ein Novum. Die Projekte bieten somit den Raum zum Ausprobieren und die Möglichkeit der Ausweitung auf weitere Lehrveranstaltungen. Sie werden als „Initialzündung“ betrachtet, dürfen allerdings gleichzeitig aufgrund des befristeten Projektzeitraums nicht überschätzt werden. Die Projekte liefern zwar einen Anstoß, sich über Lehre auszutauschen, jedoch zunächst nur projektbezogen und zwischen den jeweiligen Kooperationspartner_innen an den Hochschulen. Die Frage, ob anders über Lehre gesprochen wird, kann rückblickend mit den Angaben zum persönlichen Lehrverständnis beantwortet werden. Da jedoch keine zusammenfassenden Aussagen zu abschließenden Wirkungen und zur Nachhaltigkeit der Projekte und Konzepte getroffen werden können, bleibt ein Wandel der Lehrkultur ein abstraktes und weiter zu untersuchendes Ziel.

4.7. Transfer

Vorab nicht in den Fokus genommen aber dennoch von Interesse war die Erkenntnis, dass die erarbeiteten Lehr-Lern-Konzepte das Potential besitzen, auch über den Hochschulbereich hinaus mit einem geringen Mehraufwand Anwendung zu finden, z. B. im Berufsschulbereich.

5. ERGEBNISINTERPRETATION UND AUSBLICK

Durch die Evaluation konnte eine große Bandbreite an Veränderungen abgebildet werden, welche durch die Konzeption und Durchführung der Lehr-Lern-Projekte ausgelöst wurden. Die Themenanalyse zeigt hierbei, dass für viele Bereiche relevante Aspekte der Veränderung genannt wurden. So konnte ein Kategoriensystem entwickelt werden, welches zur weiteren Untersuchung und Auswertung der LLP geeignet ist und bei der Gestaltung von Folgeprojekten Anregungen bieten kann.

Zusammenfassend liegt das Veränderungspotential der Projekte darin, einen An Schub und eine „Initialzündung“ für Lehrinnovationen unter gewissen Einschränkungen zu bieten. Die Interviews verdeutlichen die Herausforderung der Befragten, sich zwischen dem generellen Bemühen um gute Lehre auf der einen Seite und der zeitlichen und finanziellen Ressourcenfrage auf der anderen Seite zu bewegen. So können erwartungsgemäß aufgrund der vorherrschenden Strukturen viele angestoßene positive Veränderungen nicht im großen Stil umgesetzt werden und nachhaltig wirken. Durch den Einsatz qualitativer Interviews entstand ein Einblick in die Praxis, der es ermöglicht, durch die Erfahrungen der Projektmitarbeiter_innen ein Verständnis über die Auswirkungen der LLP zu erlangen. Weitere Erkenntnisse aus den Interviews, die von den Befragten angesprochen wurden, betreffen strukturelle Herausforderungen an den Hochschulen (z. B. steigende Studierendenzahlen) und die Vernetzung in der Hochschullandschaft.

Hieraus lassen sich eigene Forschungsfragen formulieren, welche die Hochschulstruktur und -landschaft sowie die von LiT verfolgten Ziele betreffen.

Die Evaluationsergebnisse können nur ein erstes Bild über die Veränderungen liefern und unterliegen methodischen Einschränkungen. So erlaubt das Evaluationsdesign keine Aussagen darüber, ob einige Erkenntnisse aus dem durch das Projekt in Gang gesetzten Prozess selbst stammen oder bereits vor Projektbeginn existierten. Demnach lassen sich Veränderungen benennen, der Grad der Veränderung kann hingegen nicht bestimmt werden. Außerdem gestaltete sich die konkrete Zuordnung einiger angesprochener Veränderungen zu Veränderungsbereichen aufgrund enger Zusammenhänge an manchen Stellen schwierig. Die nunmehr untermauerten Veränderungskategorien eignen sich jedoch als Vorarbeit für daran anknüpfende Untersuchungen. So wäre es denkbar, einen Fragebogen zu entwickeln, der mit Hilfe der Themenkategorien strukturiert werden kann, um die Veränderungen, die im Rahmen der LLP stattfanden, zu erfassen. Die Antworten der Interviewten bieten dabei ausreichende Hinweise für die Erstellung von Items. Da die Erhebung während der laufenden Projekte stattfand, wäre eine Folgebefragung nach Projektabschluss auch für kommende Kohorten interessant. Darüber hinaus können die Ergebnisse der Untersuchung dazu dienen, das Evaluationskonzept des LiT-Projekts weiter zu entwickeln. So könnte eine stärkere Fokussierung auf Veränderungen im Denken und Handeln der Projektmitarbeiter_innen erfolgen, die bislang im Fragekatalog des LiT-Abschlussberichts kaum Beachtung finden.

LITERATUR

Bogner, Christian, Menzer, Christine & Pätzold, Henning (2008): Standards umsetzen – Hochschulübergreifende Kooperationen im Zeichen curricularer Standards. In: Zauchner, Sabine, Baumgartner, Peter & Blaschitz, Edith (Hrsg.): Offener Bildungsraum Hochschule. Freiheiten und Notwendigkeiten. Münster, New York, München, Berlin: Waxmann, 264–274.

Froschauer, Ulrike & Lueger, Manfred (Hrsg.) (2003): Das qualitative Interview. Zur Praxis interpretativer Analyse sozialer Systeme. Wien: WUV (UTB).

Gollwitzer, Mario & Jäger, Reinhold (2007): Evaluation. Workbook. 1. Aufl. Weinheim: Beltz PVU.